108. Jahrgang Sonntag, den 11. Oktober 2026 **Nr. 41**

ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland . . . . Fr. 8.--

Unzugänglich für die Versuchung?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Menschen suchen immer ihren persönlichen Vorteil. Sie unternehmen allerlei Dinge mit der Absicht, einen Nutzen daraus zu ziehen. Wenn dann die Schlussabrechnung eintrifft, sind sie zur Feststellung genötigt, dass sie in ihrer Erwartung getäuscht wurden. Nach welcher Seite sie sich auch drehen und wenden, werden sie auf jeden Fall schließlich stets überwunden, denn sie können den fatalen Ausgang, das heißt den Tod, nicht vermeiden.

Die Menschen suchen einen Beistand, ein Heil. Gottes Wort ist in ihre Reichweite gelegt, aber trotz allem, was es ihnen bringt, kommen sie schließlich noch dahin, den Willen des Widersachers zu tun, weil sie das Heil in egoistischer Weise anstreben.

Dennoch, wie wir wissen, sind die Unterweisungen, die in der Heiligen Schrift gegeben werden, gewiss nicht dazu angetan, damit der Mensch betrogen und enttäuscht werde. Sie sind nicht dazu gegeben, um ihn in Ratlosigkeit und im Zweifel zu lassen, sondern sehr wohl dazu, dass er Gottes Hilfe und Beistand verspüren, den Weg der Wahrheit kennenlernen und darin wandeln kann.

Der Allerhöchste wünscht, dass der Mensch seinen eigenen Willen beherrsche und nicht mehr ein Sklave und Spielball in den Händen des Widersachers, Satan sei. Hierfür hat man das zu tun, was die Heilige Schrift uns zeigt. Nur auf diese Weise kann man eine wahre Persönlichkeit werden, welche nicht mehr durch irgendeinen Wind beunruhigt werden kann und sich nicht mehr durch irgendetwas versuchen lässt.

Es gilt daher, zu wachen und die dämonische Suggestion zu überwinden, damit wir eine Persönlichkeit vom Reich Gottes werden, die dahin kommt, das zu tun, was sie will. Gewiss stellten sich eine Menge Ausreden vor den, welcher die Botschaft der Wahrheit gehört hat, um ihn davon abzuhalten, sie zu leben. Für den einen sind es die Frau, die Kinder oder auch seine Kundschaft. Oder auch ist es der Mann, der Chef, diese oder jene Verpflichtung oder Stellung usw.

Eine Menge Schwierigkeiten sind da als Versuchungen, um die Anstrengung und die Befolgung von Gottes Wegen zu verhindern. In dieser Richtung ist auch der Gaumen ein großes Hemmnis, wie ich es oft hervorgehoben habe. Dann ist noch der Charakter da. Wenn man ihm freien Lauf lässt und zügelt ihn nicht, wird man immer von den üblen Gewohnheiten versucht, welche anzunehmen der Charakter uns veranlasst. Falls wir also überwinden wollen, darf man nicht auf ihn hören, sonst spielt er uns fortwährend böse Streiche.

Der Apostel Paulus verspürte zu Beginn seines Dienstes deutlich diesen Einfluss. Daher sagte er: „Das Gute, das ich tun möchte, tue ich nicht. Und das Böse, das ich nicht tun möchte, tue ich. Wer wird mich von diesem Leib des Todes erretten?“ Er konnte Überwinder werden, weil er den alleinigen Weg erkannte, der ihm helfen konnte. Unser lieber Erlöser sagt uns tatsächlich: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Er ist der Weg, und außerhalb dieses Weges findet man unmöglich das Heil. Alle anderen Wege führen zum Ruin und zum Tod.

Es gibt Leute, die überall Gelingen zu haben glauben, weil sie das haben, was sie Selbstbeherrschung nennen. Welch ein Hohn! Wenn die Gleichwerte ihres Lebenswandels zum Vorschein kommen, sind sie sehr wohl zur Feststellung genötigt, dass sie auf der ganzen Linie Fiasko gemacht haben, weil das Grab auf sie wartet. Ich denke nicht, dass man das einen Sieg nennen könnte. Ein Leichnam zu werden, ist für mich die größte aller Niederlagen.

Was uns betrifft, so werden wir, falls wir nicht gegen die Versuchungen des Widersachers kämpfen, in der gleichen Lage sein. Er wird uns in der Versammlung einschläfern, und wir gehen aus ihr heraus, ohne etwas von dem empfangen zu haben, was der Herr uns geben wollte. Bei der nächsten Versammlung geht das gleiche Verfahren weiter usw. Dann sind wir von der dämonischen Eingebung wie erstarrt, welcher wir nicht widerstehen können, weil wir sie von uns Besitz ergreifen ließen.

Wenn wir hingegen wahrhaft entschlossen sind, Gottes Programm zu leben, koste es, was es wolle, und auch alle Anstrengungen machen, welche sich für uns ergeben, so erlöst uns unser lieber Erlöser. Hierfür hat man offenbar, ohne irgendetwas zurückzuhalten, auf die Frage des Herrn an uns einzuwilligen: „Willst du auf dich selbst verzichten?“ Wenn wir es nicht wollen, ist alles Übrige vergebens.

Wenn wir das Nötige zu tun wünschen, werden wir jeden Augenblick wachsam sein. Wir bringen es dann zur Überwindung der Versuchungen, welche auch durch die verschiedenen Ablenkungen sich bekunden, welche fortwährend vor uns treten. Wie ich es gar oft erwähnte, bete ich inständig bevor ich anfange, ein Lied zu singen, um mich auf die Worte zu konzentrieren.

Ich habe wirklich oft festgestellt, dass ich beim Singen des ersten Verses eines Liedes schon an etwas anderes dachte. Es ist schier unglaublich, wie so wenig man Herr über sich selbst ist, und doch ist dem so. Wenn wir uns überwachen, so merken wir dies und können uns dann umbilden. Gerade das tue ich und hatte bereits prächtige Siege.

Unbedingt sollen wir alle diese Versuchungen überwinden können, denn der Herr will kein geteiltes Herz. Entweder wir gehören ihm oder aber dem Widersacher, das eine oder das andere. Wenn wir unser Gelübde über das Opfer oder das Gesetz darbringen, versprechen wir Treue dem Allerhöchsten und seinen Wegen. Dann sollen wir unser Versprechen halten und nicht Törichte und Untreue sein.

Wenn wir zum Allerhöchsten gehen, nimmt Er uns mit Wohlwollen und Güte an. Er nimmt Anteil an uns. Er sieht unsere guten Regungen, wenn wir Eifer für seine Sache entfalten. Nichts entgeht Ihm. Falls wir eine hohe Wertschätzung für das Erlösungswerk unseres lieben Erlösers haben, sieht Er es auch. Allen diesen guten Willen, diese schönen Eindrücke des Herzens, stellt der Allerhöchste fest. Er ist davon gerührt, und da Er äußerst empfindsam ist, und zwar von erlesener Empfindsamkeit, ist Er uns anhänglich.

Diese Anhänglichkeit empfinden wir, und dies gibt uns Gewissheit. Gerade da beginnt dann die Versuchung, von der Matthäus 4:7 zu uns spricht: „Du sollst den Herrn, deinen Gott nicht versuchen.“ Da wir der Zuneigung Gottes sicher sind, können wir Gefahr laufen, dass wir eine andere Zuneigung vor diejenige stellen, die wir für den Allmächtigen haben sollen, eben weil wir wissen, dass Er freundlich ist, dass Er uns liebt und nicht straft. Offenbar kann Gott vom Bösen nicht versucht werden, wohingegen bei den Menschen alle ihre Versuchungen im Allgemeinen in der Richtung des Bösen, des Unglücks und des Todes zusammenlaufen. Beim Allerhöchsten ist es ganz anders. Er kann vom Bösen nicht versucht werden, aber da Er sich für uns verausgabt hat und uns tiefgehend liebt, ist Er uns anhänglich.

Wenn wir daher weltliche Sympathien hegen, wenn wir in unserem Herzen eine Art weltlicher Konkurrenz aufkommen lassen, indem wir unsere Zuneigung in allererster Linie nicht offen und frei dem Allerhöchsten widmen, sondern vielleicht unsere Frau oder unser Kind usw. vorziehen oder ebenso sehr lieben wie Ihn, so stellen wir Ihn auf Probe.

Und doch verdanken wir gerade dem Allerhöchsten alles. Ohne Ihn sind wir nichts und können nichts. Er ist zärtlich, liebevoll, freundlich und wohlwollend. Er tat alles, was auch nur getan werden konnte, um die Menschheit zu erretten, da Er so weit ging, dass er seinen Sohn dahingab. Mehr als dieses konnte Er wahrhaftig nicht tun. Er gab das Höchstmaß dessen, was gegeben werden konnte.

Unser lieber Erlöser seinerseits ging freiwillig durch den schmachvollen Tod am Kreuz, um sein Leben für uns zu geben. Durch den Glauben nehmen wir es als eine erlösende und belebende Kraft an. Sie hilft uns, ein neues Leben zu empfangen und Anteil zu haben an der Wiederherstellung aller Dinge, was die Armee des Allmächtigen betrifft, und an den höchsten und kostbarsten Verheißungen, was die kleine Herde angeht.

Man möchte nicht glauben, dass wir im

Hinblick auf all das noch zögern, den Allerhöchsten und unseren lieben Erlöser über alles zu lieben und ihrem Willen und ihrem Wohlgefallen alles zu unterordnen!

Bei solchen Ausflüchten können wir Gott versuchen, wie uns der Text im Matthäus Kap. 4:7 zeigt. Unser lieber Erlöser selber wurde auch versucht. Der Widersacher kam und hielt ihm allerlei Bibelstellen vor. Er kannte die Macht unseres teuren Erlösers und sagte ihm: „Befiehl, dass diese Steine Brot werden!“ Er wusste, dass der Herr Jesus während vierzig Tagen und vierzig Nächten im Gebet ausgeharrt hatte, ohne Nahrung zu sich zu nehmen und nun hungrig war. Jesus antwortete ihm: „Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben.“

Auch für uns kommt es darauf an, ganz entschieden zu sein, wie unser lieber Erlöser, um den Allerhöchsten in allem und überall an die erste Stelle zu setzen. Der Herr weiß sehr gut, was wir brauchen, wir können uns ihm ganz anvertrauen. Er kennt alle unsere Bedürfnisse und wünscht, ohne zu berechnen, uns seine Gnade, seinen Beistand und seinen Segen zu geben,. Aber wir sollen auch in der Lage sein, guten Gebrauch davon zu machen.

Wir sollen den Allerhöchsten nicht behandeln, wie es die Israeliten einstmals taten. Sie handelten, als ob Er sie nicht kennen würde, Er nicht wüsste, wessen sie bedurften. Sie waren ganz unempfindsam. Diese Haltung wird vom Propheten Maleachi berichtet, zu welchem die Israeliten sagten: „Nichts bringt es, dass man Gott dient. Wenn wir den Sabbat halten, sieht es der Allerhöchste? Wenn wir die Neumonde und alle Gebote des Gesetzes halten, achtet der Allerhöchste darauf?“ Solcher Art redeten sie. Man versteht, dass infolge solch feindlicher Gedanken und Empfindungen gegenüber dem Allmächtigen, anstatt anhänglich und dankbar zu sein, sie sich willentlich von Gottes Gnade trennten und alles Wohlwollen verachteten, das der Allerhöchste ihnen gewährte.

Dies soll bei uns nicht der Fall sein. Blicken wir zurück nach allerlei Dingen, wie die Israeliten, welche sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens sehnten, würden wir uns von der Gemeinschaft mit Gott ganz abschneiden. Wenn man das Gute zu tun weiß und zieht das Böse vor, wie kann das Ergebnis nicht anders sein als unheilvoll? Wie es das Sprichwort sagt: „Wenn man vom Teufel spricht, kommt er.“ Mit anderen Worten, es passiert gewissen Freunden, weil sie die Welt und ihre Begehrlichkeiten mit Bedauern vermissen und sie sich im Reich Gottes gelangweilt fühlen, sie sich schließlich plötzlich außerhalb des Reiches Gottes befinden. Der Widersacher hat sich damit beschäftigt, den verlockenden Bissen hinzuhalten, in welchen sie dann fest hineinbeißen, ohne sich wegen des Giftes zu beunruhigen, das er enthält.

Eines ist gewiss, dass man Gottes nicht spottet. Nicht etwa, dass Gott Vergeltungsmaßnahmen ergreift, sondern man erntet, was man sät. Wenn man Wind sät, erntet man Sturm. Sobald die Kompromisse zu weit gegangen sind, ist nichts mehr zu machen. Diese Wahrheit wird uns vom Propheten Jeremias veranschaulicht. Er sagt uns hierüber seitens des Allerhöchsten in einer seiner Schriftstellen: „Selbst wenn Mose und Samuel vor mir ständen (um einzustehen), würde meine Seele sich nicht zu ihm wenden.“

Der Herr weiß wirklich sehr wohl, wie es mit einem jeden von uns steht. Aus diesem Grund sterben gewisse Personen im ganz jungen Alter. Man könnte sich fragen: Warum hat Gott es zugelassen? Oder warum hat Er es nicht verhindert? Der Herr kennt sehr genau die Möglichkeiten eines jeden. Er weiß, dass dieser oder jener zu gegebener Zeit die Erprobung nicht ertragen könnte, welche darin besteht, den Allerhöchsten eher zu erwählen als die Welt, mag kommen, was da will, trotz der Verwandtschaft, trotz aller falschen Vorteile, die sich bieten könnten.

Fortan ist es weit besser, dass eine Person im jungen Alter stirbt bei guter Herzensverfassung, denn was in Wirklichkeit gegenwärtig zählt, ist nicht dieses, dass man mehr oder weniger lange in diesem Zeitalter lebt. Entscheidend ist, ob man die Unterweisung, die in unsere Reichweite gelegt ist, aufnimmt oder nicht.

Wer den Ratschluss Gottes nicht aufnimmt, lädt deswegen nicht seinen Zorn auf sich. Wer in seinem Herzen weltliche Dinge vorherrschen lässt und sie den Eindrücken des Reiches Gottes vorzieht, wird deswegen vom Allmächtigen nicht einer Vergeltung ausgesetzt.

Nicht etwa Gott wird irgendjemand nötigen oder bestrafen. Er lässt jeden frei. Er will, dass jeder selbst entscheiden kann, und zwar in aller Sachkenntnis, ob er das Heil mit seinen Bedingungen will oder ob er es verachtet. Offenbar, wer das Heil will, soll auch das Nötige tun. Denn es ist ganz und gar unnütz, das Leben von jemand unbedingt beibehalten zu wollen, der in seinem Herzen eine Sünde nach der andern sowie schlechte Gewohnheiten anhäuft. Deswegen greift der Allmächtige nicht ein, um die sich einstellende Trübsal zu verhindern noch den Lohn der Sünde, das heißt den Tod, sein Werk zu tun. Der Herr bringt niemand zum Sterben. Er leitet alle diejenigen zum Leben, welche leben möchten. Aber um leben zu können, gebe man sein ganzes Herz dem Allerhöchsten.

Somit ist es unentbehrlich, dass wir Gottes Wege schätzen können, und Gottes Willen in Betracht ziehen. Sein Wille ist, sich ein Volk zu erwählen, das seinen Namen trägt und Ihm gehört. Dieses Eigentumsvolk ist ein Volk, welches Gottes Wege liebt und dadurch lebensfähig wird. Dies würde nicht der Fall sein, wenn es Gottes Wege nicht lieben und sich ihnen nicht anpassen würde.

Es gibt tatsächlich keine Wirkung ohne Ursache, und keine Ursache ohne Wirkung. Daher sind auch die, welche das Nötige tun, gewiss, dass sie in ihrem Lauf Gelingen haben. Sie geben sich im Voraus davon Rechenschaft, während diejenigen, die das Nötige nicht tun, im Voraus wissen, dass sie über den Berg nicht kommen werden. Alles wird in Freiheit vor uns gestellt. An uns ist es zu wissen, ob wir die Wege des Herrn von ganzem Herzen schätzen und ihm in allem den Vorrang geben wollen.

Dies ist das zu erreichende Ziel. Es erfordert die Bildung eines altruistischen Charakters im Gedanken, ein wahres Kind Gottes zu werden. Wenn wir diese Arbeit entschlossen anstreben, werden wir uns von keiner Lockspeise des Widersachers versuchen lassen, so sehr ist die Gemeinschaft mit dem Allmächtigen uns teuer und kostbar.

Das Kind Gottes hat nur einen Gedanken: das Werk des Allerhöchsten durchzuführen. Damit beschäftigt es sich vor allem, für das Übrige sorgt es sich nicht. Es weiß, dass das Reich Gottes die Lösung aller Probleme ist, der Trost für alle Herzen, die Erlösung für alle Unglücklichen, die Freude, das Glück und die Wonne für alle, welche die Gerechtigkeit und die Wahrheit lieben. Wenn wir auf diese Weise beschäftigt sind, dürfen wir gewiss sein, dass der Herr für uns sorgt und uns nichts Betrübliches widerfahren kann. Überall legt er seine gütige Hand an, um uns zu schützen und dafür zu sorgen, dass alles zu unserem Wohl und Segen mitwirkt.

Hierfür sollen wir einwilligen, uns von Ihm führen und leiten zu lassen in dem heißen Verlangen, uns seinem Willen und seinen Richtlinien anzupassen. Wenn wir uns Hintertürchen beibehalten wollen sowie eigene Vorteile und Vorrechte, ganz gleich auf welchem Gebiet, kann dies nicht gelingen. Man gebe sein ganzes Herz.

Wie ich weiter oben erwähnte, will der Herr kein geteiltes Herz. In einem götzendienerischen Herzen kann es kein Gelingen geben. Dann verfehlen wir bestimmt den Lauf. Aus diesem Grund geht die unzählbare Menge der Namenchristen, welche Babylon bilden, einer außerordentlichen Enttäuschung entgegen, obgleich sie die Bibel studieren. Es gibt solche, welche um jeden Preis den Sabbat halten wollen. Sie sind die größten Sabbatschänder, weil sie das Heil egoistisch suchen und dadurch geraten sie völlig auf Abwege. Denn gerade der Egoismus tötet uns, und man begreift leicht, dass wenn wir das Heil egoistisch anstreben, nicht zum Ziel kommen können.

Wir sind nur dadurch zur Kenntnis dieser tiefen Wahrheiten gelangt, weil wir von ganzem Herzen suchten, Gottes Programm ehrlich zu leben und das praktisch zu verwirklichen, was wir von Gottes Wegen verstanden hatten.

Auf diese Weise hellte sich nach und nach der Weg vor uns auf, und wir konnten das Geheimnis der Gottseligkeit verstehen, indem wir auf uns selbst verzichteten und die Ratschläge unseres lieben Erlösers befolgten, der uns einlädt: „Liebt euch untereinander, so wie ich euch geliebt habe.“

In diesem harten Kampf gegen uns selbst haben wir die Unterstützung unseres lieben Erlösers. Durch ihn werden wir von unserem alten Charakter völlig befreit, wenn wir die unerlässlichen Anstrengungen machen. Mit ihm und unter seinen kostbaren Verdiensten können wir den Weg des Sieges durchlaufen, um nie mehr versucht zu werden durch wen oder durch was es in der Welt sei. Die Zuneigung, die wir für Gott und unseren lieben Erlöser haben, wird unsere Rettung sein. Sie sind dann der Gegenstand unserer ganzen Lobpreisung, unserer Hochachtung und unserer Liebe.

Der Widersacher kann sich alsdann mit der ganzen Palette seiner verschiedensten Versuchungen nähern, nichts mehr wird sich in uns regen. Wir können schließlich sagen wie unser lieber Erlöser: „Der Widersacher hat nichts in mir.“ Dies ist der zu gewinnende Sieg durch den Glauben, durch die Ausdauer und mit der allmächtigen Hilfe der Gnade Gottes.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 18. Oktober 2026

1. Für welche Köder sind wir noch empfänglich: Gatte, Frau, Kundschaft, Chef oder den Gaumen?
2. Antworten wir immer bejahend auf die Frage des Meisters: „Willst du auf dich verzichten?“
3. Beißen wir in den verlockenden Bissen des Widersachers, ohne uns um das darin enthaltene Gift zu kümmern?
4. Verstehen wir das Geheimnis der Gottseligkeit, weil wir auf uns verzichten und den Nächsten lieben?
5. Lieben wir den Allerhöchsten und unseren lieben Erlöser über alles, weil wir alles ihrem Willen unterordnen?
6. Ist unsere Zuneigung für den Allerhöchsten und seinen Sohn unsere Rettung?

Für Deutschland: Verlag „Der Engel des Herrn“, 97528 SULZDORF, Berthold-von-Sternberg-Platz 4-6. Abo. 1 Jahr € 5.--, zuzüglich Porto. Menschenfreundliche Gesellschaft IBAN DE70 7906 9188 0100 0128 74 — Verleger: „L'Ange de l'Eternel“, Association philanthropique — Verantwortliche Redaktor Ph. Miguet, CH 1236 Cartigny. IBAN: CH83 0900 0000 1200 0656 7 — In Europäische Union gedruckt: Imprimerie Villière, 74160 Beaumont, Frankreich